Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 14

Rubrik: Das Dementi

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

● *Kaiseraugst.* Eigentlich sind sich alle einig: Die Gegner gegen ein Atomkraftwerk – die Befürworter für ein Kernkraftwerk.

● *Ungeist.* Es wird immer sichtbarer, offensichtlicher. Der Titel des Leitartikels der «Weltwoche» beschrieb es so: «Ein Gespenst geht wieder um: Teuerung.»

● *Ohne alles.* Seltsam, dass erst jetzt eine Initiative «Schweiz ohne Armee» und nicht längst Volksbegehren «Strassen ohne Unfall», «Ferien ohne Regen» oder «Lohn ohne Arbeit» lanciert worden sind.

● *Expo '85.* Im Schweizer Pavillon an der Weltausstellung in Tsukuba mit dem Thema «Wasser» wird nicht verschwiegen, dass es in der Schweiz auch regnen kann ...

● *Das Wort der Woche.* «ProWoZieren» (gefunden in der sich selber WoZ kürzelnden «WochenZeitung»).

● *Insiderfrage* (Popolitikum): Wer hatte noch nicht die Ehre, von Helmut H. als «Sürmel» angerempelt zu werden?

● *Mödeli.* Die Bademode ist drauf und dran, symbolischen Charakter zu bekommen. Was da heisst: praktische Formen theoretisch zu bedecken.

● *Se non è vero ...* Davon überzeugt, dass die Autos endlich sauberer werden müssen, gibt ein Händler zu jedem neuen Wagen gratis einen Schwamm.

● *Musentempel.* Frauen (darunter 15 Nationalrätinnen) machen sich stark für ein Frauenmuseum. Und alsbald haben sich Mannen zusammengeschlossen zwecks Verhinderung – eines Männermuseums.

● *Sauberkeit.* Laut Schwyzer Verfassungsgerichtsentscheid ist Baden kein Vergnügen, der Eintritt ins Hallenbad drum auch nicht vergnügungssteuerpflichtig.

● *Oho!* Die Karieserreger in unseren Zähnen zittern: Der Zucker wird teurer!

● *Haha!* Im Kanton Zug ist (nicht am 1. April!) eine «Humorgesellschaft» (gegen eindimensionales Denken) gegründet worden.

● *Die Frage der Woche.* Im «Bund» fiel die Fahrradfrage: «Wird fit, wer die Pedale tritt?»

● *Planung.* Im Referat eines Städteplaners vor kurzem gehört: «Diese Buslinie ist ganz falsch geführt; die logische Strecke wäre vom Spital zum Friedhof.»

● *Der Anti-Raucher-Appell* in Postämtern hat noch eine positive Auswirkung: Die Leute kommen wieder miteinander ins Gespräch.

● *Zum hohen Geburtstag* haben clevere Salzburger Zuckerbäcker als Pendant zur «Mozart-Kugel» den «Bach-Würfel» erfunden, auf dass dem grossen Meister nun ebenfalls in süssen Kalorien gehuldigt werde.

● *Paradox ist,* wenn die berühmte Volksbühne und Fernsehinstitution, das Hamburger Ohnsorg-Theater, nicht ohne Sorgen ist.

● *Gesellschaft.* Die Fusion der American Broadcasting Company und der Capital Cities Communications wurde als «Elefantenhochzeit im Mediendschungel» angekündigt.

● *Druckfehler.* Die teuerste Briefmarke der Welt, ein «Baden-Fehldruck» von 1851, erzielte an einer Auktion 2,3 Millionen Mark.

Wochenschau • Wochenschau • Wochenschau • Wochenschau • Wochenschau • Wochenschau

Happy-End

Man kennt die Scherze: Der Pöstler bringt einer Frau zweimal wöchentlich die Liebesbriefe eines Verehrers ins Haus, bis die Frau nach zwei Jahren den Briefträger heiratet. Ähnliche Geschichte mit dem Mann, der Blumen von einem Verehrer regelmässig abgibt. Jetzt aber: Tatsache. Im August 1983 wollte die Berlinerin Monika heiraten. Der Bräutigam jedoch erschien nicht auf dem Standesamt in Berlin-Lichterfelde. Der Standesbeamte entdeckte die verlassene Braut auf dem Flur, tröstete sie, lud sie zum Essen ein. Anderthalb Jahre später, im Februar 1985, Pressemeldung: Die Berlinerin Monika hat jetzt den Standesbeamten geheiratet.

W. Wermut

Reklame

Wer Abwehrkraft hat, bleibt gesund
Also Trybol für Hals und Mund

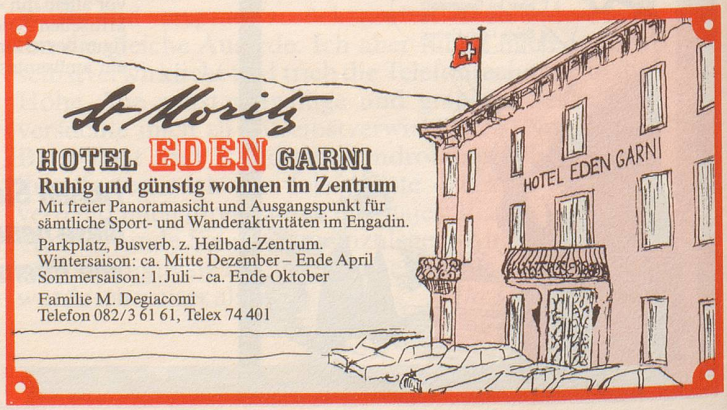
Trybol Kräuter-Mundwasser und Zahnpasta Trybol

Neue Epoche

Erstmals ist mit der Ratsfrau Asha Kachru eine gebürtige Inderin mit deutscher Staatsangehörigkeit als Ratsmitglied vereidigt worden. Damit ist für den Bonner Stadtrat, so Oberbürgermeister Daniels, «eine neue Epoche in der Geschichte des Rates» angebrochen.
Schritt(chen) um Schritt geht's auch mit den Farbigen unter den Weissen vorwärts. Im übrigen sind ja die Zeiten vorbei, in denen auch bei uns Farbige ein totales Kuriosum waren. So vor Jahrzehnten in Zürich, wo ein Schwarzer lebte, der seiner Hautfarbe wegen stadtbekannt war und allgemein «Schaggi Dunkel» genannt wurde.

fhz

Das Dementi

Er stimmt keineswegs, der Ratschlag, welchen die Radioleute an Ostern und Pfingsten 1984 durch den Äther sandten. Er hiess: «Auch diese Ostern schalten kluge Automobilisten wieder das Radio ein.» Klüger wäre eine Formulierung gewesen: «Der Kluge, der den Stau nicht liebt, fährt mit dem Zuge. Wer aber nicht reisen *muss,* bleibt besser zu Hause, weil es ja im Frühling bei uns am schönsten ist. Sollte es aber regnen, dann ist es anderswo auch nicht schöner. Nur kälter, unbequemer und teurer.»

Schtächmugge